

fakturen Höchst, Frankenthal, Ludwigsburg und Nymphenburg, endlich als besonderen Glanz der ganzen Sammlung viele Gruppen und Figuren der seltensten

deutschen Porzellan-Manufaktur, nämlich der von Fulda.

Der Katalog wird Mitte August erscheinen.

## Portheims Bibliothek kommt ins Wiener Rathaus.

In dem Wettbewerb um die kostbare Büchersammlung und den Zettelkatalog des vor einigen Monaten in Wien verstorbenen Privatgelehrten Max R. v. Portheim ist die Stadt Wien siegreich hervorgegangen. Sie hat die Sammlungen um einen recht hohen Betrag an sich gebracht und wird sie in Bälde in der Rathausbibliothek aufstellen, wo sie der allgemeinen Benützung zugänglich sein werden.

Mit der Erwerbung dieser Sammlung durch die Stadt Wien ist der letzte Wunsch des Gelehrten in Erfüllung gegangen, der sein Lebenswerk erhalten und zu einer „österreichischen Bibliothek“ ausgestaltet wissen wollte. Schon zu Lebzeiten führte Portheim Unterhandlungen mit der Stadt Wien bezüglich Übernahme und Erhaltung seiner Bibliothek und seines Zettelkatalogs. Als man ihn fragte, was er für seine Sammlungen fordere, konnte er keine bestimmte Summe nennen. Er sagte, man möge ihn so viel bezahlen, wie ein gewöhnlicher Schreiber für 60 Jahre Schreibarbeit, zehn Stunden täglich, erhalte.

Max v. Portheim, ein Altösterreicher aus einer Prager Familie, hat in mehr als vierzigjähriger mühsamer Sammler- und Forscherarbeit das gesamte greifbare literarische und Quellenmaterial zusammengetragen, soweit es sich auf die Zeit von 1740 bis 1792, also auf die Regierungen Maria Theresias und ihrer Söhne Josefs II. und Leopolds II., bezieht und in den geographischen Bereich der damaligen Länder der Monarchie fällt. Die Sammlung Portheims umfaßt 20.000 Bücher und rund 10.000 Blätter, wie Porträts, Karten, Pläne, Flugblätter u. a. m. Eine Besonderheit und Einmaligkeit der Sammlung ist sein sinnreich ausgedachtes Katalogsystem; es besteht aus einem Standortkatalog, einem Sach- und Personalkatalog. Ein umfangreicher Zettelapparat macht die Benützung der Bibliothek zum Vergnügen; mit

seiner Hilfe kann man in wenigen Augenblicken ein Buch oder ein Blatt finden. Wertvolle Dienste leistet dem Geschichtsforscher der Personalkatalog; erzählt die Namen von 350.000 Personen auf, die in der Regierungszeit Maria Theresias und Josefs II. lebten.

Die Büchersammlung Portheims enthält manches ungemein seltene Werk. Die Sammlung der Schriften Metastasios, des großen italienischen Reformators der Bühne und des Opernlibrettos, ist heute die größte der Welt und übertrifft in ihrer Reichhaltigkeit die des Heimatlandes Metastasios bei weitem. Einmalig ist der Silhouettenband des seinerzeit berühmten französischen Porträtisten Francois Gonord, der 1780 nach Wien kam und an die tausend Scherenschnitte bekannter und unbekannter Persönlichkeiten anfertigte. Von den drei noch erhaltenen Exemplaren des Silhouettenbuches über das Bernersche Kindertheater in Penzing befinden sich zwei in der Portheimschen Sammlung, das dritte ist im Besitz der Nationalbibliothek in Wien. Im Laufe der Jahre ist es Portheim auch gelungen, von den 530 bekanntesten Bildnissen Kaiser Josefs II. 515 aufzutreiben; die Bildersammlung der Nationalbibliothek enthält nur 170 Porträts Josefs II.

Ein erlesenes Sammelwerk stellt auch der ausgezeichnete Prachtband „Théâtre de la milice étrangère“ dar, der in 151 Blättern die Uniformtypen der irregulären Truppen im österreichischen Erbfolgekrieg zeigt. Die Kupferstiche über die Kriege jener Epoche übersteigen weit den staatlichen Besitz im Kriegsarchiv. Nicht unerwähnt sei schließlich, daß sich in der Sammlung auch eine Folge handgeschriebener Zeitungen befindet, eine Art illegaler Presse der Kaiser-Josef-Zeit, die unter Umgehung der Zensur in den Kaffeehäusern von Hand zu Hand ging.

## Die Miniaturensammlung des Prof. Ullmann unter dem Hammer.

Aus Luzern erhalten wir folgenden Bericht:

Die Auktionswoche, die die Galerie Fischer, man könnte schon sagen, traditionsmäßig alljährlich Ende August veranstaltet, wird diesmal in der Versteigerung der berühmten Miniaturensammlung des Wiener Medizinprofessors Dr. E. Ullmann kulminieren, die am Nachmittag des 31. August und am darauf folgenden Vormittag im Hotel National vor sich gehen wird.

Professor Ullmann war, wie die Sammlerwelt in nächster Zeit zu erfahren Gelegenheit haben wird, ein vielseitiger Sammler; seine „große Liebe“, wie er sich auszudrücken pflegte, gehörte aber den Miniaturen, die er im in- und ausländischen Handel, wie aus altem Privatbesitz erwarb. Als er im Jahre 1931 seine Miniaturen in der Ausstellung „Das gemalte Kleinporträt“ der Gesellschaft der Bilder- und Miniaturenfreunde in der Wiener Nationalbibliothek exponierte, wußte man nicht, worüber man mehr staunen sollte, über die Reichhaltigkeit der Sammlung oder über den Geschmack und das gereifte Kennertum, das aus jeder einzelnen Miniatur sprach. Gewiß hat auch Ullmann sich manchmal bei Erwerbungen geirrt — das Lehr-

geld bleibt keinem Sammler erspart, — aber er ist des Irrtums sehr bald gewahr geworden und hat das Falsifikat rasch aus seiner Sammlung entfernt, die vor dem kritischsten Kennerauge standzuhalten vermochte.

Das Hauptaugenmerk Professor Ullmanns wandte sich, wie Dr. Leo Grünstein in dem Katalog dieser Ausstellung hervorhob, einerseits dem französischen, andererseits dem spezifisch österreichischen, bzw. Wienerischen Kleinkunstbildnis zu. Die französische Miniaturenschau, so schrieb Grünstein, der später auch einen eigenen Katalog der Sammlung verfaßte, nimmt ungefähr von der Louis Quatorz-Zeit ihren Ausgangspunkt, deutet in einem Emailbildchen, das Louis XIV. darstellt, den Stil Petitots an, macht auf die gelegentlich miniaturistische Betätigung eines van Loo aufmerksam, zeigt die Emailkunst eines Pasquier, Weyler und Soiron und verweilt mit einigem Nachdruck bei den Ausläufern des Rokokobildnisses, das durch die starke Persönlichkeit Halls seine wesentliche Befruchtung erhielt und hier durch namhafte Künstler des Hall'schen Kreises, wie etwa Lie-Perin, Vestier, Rouvier, Campana oder Siccardi unfehlbare Wirkung übte.